Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 12 (1867)
Heft: 9

Anhang: Beilage "Schweizerischen Lehrerzeitung"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Sie auf das in meinem Verlag erschienene Werk:

Dreißig Tabellen für den Gesangunterricht in der Volksschule,
herausg. von **J. J. Schäublin.** Preis in Mappe 8 Fr.

besonders aufmerksam zu machen, bemerkend, daß dasselbe durch jede Buchhandlung auch zur Einsicht bezogen werden kann.

Der durch seine verschiedenen Liederbüchlein schon längst auch über die Grenzen unsers Vaterlandes hinaus bekannte und anerkannte Verfasser obigen Werks suchte in solchem einem längst dringend gefühlten Bedürfniß entgegen zu kommen, noch speziell hiezu von Einem hohen Schuldepartement eines unserer Kantone aufgefordert. Daß er der Aufgabe gewachsen und solche mit Meisterschaft gelöst hat, dafür liegen schon mehrere sehr anerkennende Beurtheilungen vor, von denen ich mir Einiges mitzutheilen erlaube:

Eine Lehrerkonferenz eines unserer Kantone hat in einer Eingabe an ihre Schulbehörde angelegentlichst um obligatorische Einführung dieses Tabellenwerks sowie der dazu gehörigen Gesanglehre und Kinderlieder petitionirt, und äußerte sich über das Tabellenwerk in ihrem Gutachten unter Anderm: „Das Werk sei geeignet, dem Schulgesang neuen Aufschwung zu „geben und die schwierige Aufgabe des Gesangunterrichts in etwas zu vereinfachen; es habe „sich lange schon und immer mehr der Mangel eines rationellen Gesangmittels fühlbar gemacht, „dem gegenüber dieses Werk sowohl seiner methodischen Durchführung als seinem Umfange „nach ganz entsprechend sei, die Schüler auf einen befriedigenden Grad der Selbstständigkeit „im Singen zu bringen."

Des Nähern auf die einzelnen Abschnitte des Werkes eingehend, sagt jenes Gutachten ferner: „Für den gemeinsamen Unterricht enthält der Tabellenkursus auf 30 Blättern Alles, „was ein Schüler zum Verständniß jedes einfachen Volksliedes nöthig hat. Elementarübungen „und Liedersingen wird von Anfang an miteinander verbunden, sobald als möglich auch „die verschiedenen Tonelemente. Die rhythmischen Uebungen sind sehr sorgfältig nach der „Schwierigkeit der Notengattungen geordnet und der Schüler wird geschickt und unvermerkt „weiter geführt, die verschiedenen Taktarten, Pausen, Bindungen, punktirten Noten, Vor„zeichnungen ꝛc. kommen vor. Mit der zwölften Tabelle beginnt der zweistimmige Satz, in „Terzen, Sexten, Octaven und Decimen; der Verfasser macht vertraut mit dem Auftakt, dem „Staccato, den Accenten ꝛc. Die drei letzten Tabellen dienen zur Bildung und Einübung „der Dur-Tonleitern und der tonischen Dreiklänge. — Die Ausstattung des Werkes darf „trotz des billigen Preises schön genannt werden."

Soviel aus dem Gutachten jener Lehrerkonferenz.

Die Thurgauer Zeitung sagt in Nr. 211 vom 6. September 1866 über das Tabellenwerk unter Anderm:

„Dieses Werk darf als eine Musterleistung begrüßt werden. Der Verfasser hat dasselbe „zunächst als Ergänzung seiner Gesangschule geschrieben, welche Anleitung zur Behandlung „der Tafeln giebt, doch ist es für sich ganz selbstständig und dürfte im Vereine mit dem

„Liederbuch „Lieder für Jung und Alt“ und den „Kinderliedern“ vom gleichen Verfasser, „dessen Name wohl jedem Lehrer hinlänglich bekannt sein wird, den erfreulichsten Erfolg haben.“

Im pädagogischen Jahresbericht 1866, herausgegeben von August Lüben in Bremen, spricht sich Ernst Hentschel Seite 426 des Werkes folgendermaßen aus:

„Schäublin bewährt sich in seinem Tabellenwerk als einen Kunstpädagogen im vollen „Sinne des Wortes. Ausgehend vom eingestrichenen g und a, der naturgemäßen mittleren „Tonlage, wird der Tonraum ganz allmälig erweitert, ohne der Stimme jemals Gewalt „anzuthun, und alles, was für Stimmbildung in der Volksschule nothwendig, was an „theoretischer Kenntniß erforderlich, was für Melodik und Rhythmik aufzufassen und zu üben „ist, wird in besterwogener, ebensowohl subjektiv wie objektiv bemessener Folge und Ver„knüpfung nach und nach eingeführt und behandelt, wie es sich eben für den Elementar„unterricht gehört u. s. w.“

Schon früher hat sich Hentschel über die Gesanglehre unter Anderm also ausgesprochen:

„Jedes Einzelne des Werkes ist mit feinem Sinn und richtigem Verständniß der zu „lösenden Aufgabe geordnet und gestaltet und es kann daher für methodisch maß- und takt„volle Anbahnung des Tonbewußtseins, wie für erfolgreiche Hinwirkung auf den materiellen „Zweck des Unterrichts bestens empfohlen werden.“

In den St. Galler Blättern 1866 Nr. 44 wird des Werkes in einer eingehenden Beurtheilung gedacht und heben wir aus derselben nur Folgendes hervor:

„Wir freuen uns in hohem Grade, diese gelungene Arbeit, nachdem wir uns von der „Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit sämmtlicher Uebungen durch eigene Probe auf den „verschiedenen Singstufen überzeugt haben, zur Anzeige bringen zu können. Durch diese höchst „verdienstliche, offenbar aus vieljähriger Praxis hervorgegangene Arbeit erweist sich Schäublin „auf's Neue als Fachmann und Methodiker zugleich. . . . . Ganz besonders gefällt uns, daß „die Treffübungen nicht aus dürren, sinn- und gehaltlosen Notengruppen, aus monotonen „farblosen, eigens nach unterrichtlichen Zwecken gemachten Stücken und Tonreihen, sondern „aus lebensvollen einfach schönen und abgerundeten musikalischen Sätzen bestehen, welche „neben ihrem besondern Zwecke auch das Tongedächtniß der Schüler mit einer Menge „musikalischer Formen bereichern, die ihnen beim Singen der Lieder wieder entgegen treten. „Diese Uebungen bilden deßhalb die Vorläufer guter und methodisch geordneter Gesänge 2c. „Wir sind überzeugt, wer ohne Vorurtheil mit Liebe zur Sache praktische Versuche damit „macht, wird es als ein vorzüglich brauchbares Hülfsmittel zur Einführung in die edle „Gesangskunst anerkennen.“

Es sei nochmals erwähnt, daß zu näherer Prüfung das Werk auch zur Einsicht mitgetheilt wird.

Basel, März 1867.

Bahnmaier's Verlag (C. Detloff).

Gedruckt bei J. Huber in Frauenfeld.